

veröffentlicht in:

# Korrespondenzblatt

Herausgegeben vom Pfarrer- und Pfarrerinnenverein  
in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern

Nr. 2 Februar 2017 132. Jahrgang

Zum Artikel: Trinitarisches Eröffnungsvotum

Seite 12

Mit der Theologie Ernst machen

Ich freue mich sehr über diese Aufforderung endlich mit der Theologie im Gottesdienst ernst zu machen. 1985 habe ich die Pause nach „Ich glaube an Gott“ mit eben der im Artikel genannten Begründung in den Gemeinden Langensteinach, Großharbach, Reichardsroth, eingeführt. Die Pause macht nämlich auch für unsere eigene Klarheit etwas aus, also stärkt das Bewusstsein, dass die Dreieinigkeit eben nur eine Dreifaltigkeit des EINEN Gottes ist. 1994 habe ich die Credo -Pause nach „Ich glaube an Gott!“ in der Petrusgemeinde in Neu-Ulm, 2007 in der Auferstehungskirche in Münnerstadt eingeführt. In keiner Gemeinde war es ein Problem. Nach einer Predigt darüber, einem Artikel im Gemeindebrief und einem Erwachsenenbildungsabend für Nachfragen und Diskussionsbedarf habe ich kein Gemeindeglied erlebt, das sich dagegen gesperrt hat. Im Gegenteil. Es wuchs eher Kopfschütteln, warum man das nicht schon lange so gemacht hat, zumal es seit 1956 nirgends mehr anders abgedruckt wurde.

Allein - ich weiß nicht von einem Kollegen, den ich in Pfarrkonferenz oder Gespräch hätte überzeugen können. „Da macht meine Gemeinde nicht mit!“ „Das ist doch nicht vermittelbar!“ „Das war schon immer so und niemand hat sich daran gestört!“ Das sind so die drei Hauptargumente, die das theologische Nachdenken abblocken.

Es gäbe auch gleich noch eine Menge andere theologischer Nachdenk-Stellen im Gottesdienst, ich nenne einige in bunter Reihenfolge: Liebe Gemeinde - statt von Gott geliebte Gemeinde (Wertung statt Theologie); wir wollen beten-statt lasst uns beten (Vereinnahmung statt Aufforderung); der Umgang mit dem exhibitiven Jussiv bei Segensformeln (der theologisch völlig unmögliche „möge-Wahnsinn“!); Gott segne Geber und Gaben, statt Gott schenke reichen Segen durch diese Gaben (Werkgerechtigkeit, statt Segensdank);... und andere mehr.

Ich danke also für diesen Anstoß und wünsche ihm breite und wirksame Beachtung. DANKE!

Joachim Pennig, Pfr.em., Kleinosteheim

veröffentlicht: KorBl 2/17 Seite 37